

Stunde der Vernunft

Konrad Hummler über die fehlende Grösse der Verlierer nach dem Ja zur Masseneinwanderungsinitiative

«Schweizer Sagen und Heldengeschichten», der dicke Wälzer von Meinrad Lienert, gehörte in meiner Kindheit zur Lieblingslektüre. Es waren aber nicht die unzähligen Schlachten, nicht unbedingt Wilhelm Tell oder Winkelried, die mich begeisterten. Schlachten und Helden gibts in der Weltgeschichte zuhauf. Aber Grossmut des Siegers, Grösse des Verlierers?

Genau das würden wir jetzt in der Schweiz brauchen. Dringend. Denn was wir in dieser Woche nach der Abstimmung über die Masseneinwanderungsinitiative erlebt haben, wird ins Desaster führen. Politiker, Verbandspräsidenten, sozusagen sämtliche Medien werden nicht müde, der obliegenden Mehrheit der Stimmbürger mitzuteilen, wie kurzsichtig, kleinkariert, insular, rückwärtsgewandt, von «diffusen Ängsten geplagt», rechts aussen sie sich verhalten hätten. Und genüsslich führt man Zeugen aus der EU vor, die der Schweiz alles denkbar Unerfreuliche für unsere europäische Zukunft voraussagen. Ob der Schnösel Sebastian Kurz aus Wien, der schäumende Eamon Gilmore aus Irland, der Oberfunktionär Barroso aus Brüssel, sie alle werden von den Abstimmungsverlierern zu Verkündern des Jüngsten Gerichts überhöht.

Zu Grösse und Grossmut würde dreierlei gehören. Erstens das Eingeständnis der Verlierer, verloren zu haben. Nicht knapp, sondern überwältigend, weil nämlich alle gegen einen waren. Und man müsste folglich die Fehler nicht bei jenem suchen, sondern bei sich selber. Zweitens gälte es, in personeller Hinsicht über den

Schatten zu springen. Man müsste Blocher als valablen Gegner anerkennen. Gegner – durchaus, so ist die Politik nun einmal. Aber valabel. In dem Sinne, dass man ihm vor und nach dem Kampf die Hand reicht und nicht aus Prinzip und vorsorglich auf den Boden spuckt. Die Stigmatisierung der Person Blocher nach der EWR-Abstimmung von 1992 verschaffte ihm ein wertvolles Alleinstellungsmerkmal. Das darf nicht noch einmal passieren. Umgekehrt müsste Blocher endlich einmal etwas staatsmännischer werden und Grossmut zeigen. Der Angriff auf die Romands war ruchlos und falsch. Drittens: Man müsste, beidseits, auch in



Konrad Hummler ist Verfasser der zweimonatlich erscheinenden Publikation «Bergsicht»

der Sache zugeben können, dass das Überwinden der Kleinstaaterei, der möglichst einfache Zugang der Wirtschaft zu günstigen Arbeitskräften, die Stärkung der Macht von Gewerkschaften und Verbänden und die Steigerung des Bruttosozialprodukts dank Zuwanderung vertretbare politische Ziele sind. Dass aber das «Wohlbefinden im Kleinstaat», die Optimierung des Pro-Kopf-Einkommens, die öffentliche Sicherheit ebenfalls vertretbar sind. Und dass deshalb weder die Mehrheit der Stimmenden, die sich für diese Ziele entschieden haben, noch die Ablehnenden etwas Verwerfliches getan haben.

Der Einzige, der das begriffen hat, ist Altmeister Helmut Hubacher (SP). Sein Interview mit der «Basler Zeitung» vom Dienstag müsste hundertmal in der Schweiz verbreitet werden. Gesucht sind nun aktive Politiker, die dasselbe Format haben.



FOTO: GABRIELE PUTZU/TI-PRESS/KEYSTONE

BILD DER WOCHE

«Dichtstress» aus der Vogelperspektive: In Mendrisio TI kehren italienische Grenzgänger am Dienstagabend nach getaner Arbeit in die Heimat zurück. Vorerst können sie weiter ins Tessin pendeln. Doch nachdem das Stimmvolk sich am letzten Sonntag für die Begrenzung der Einwanderung ausgesprochen

hat, sind ihre Stellen in der Schwebe. Das Tessin stimmte der SVP-Initiative mit 68,2 Prozent besonders entschieden zu – in Mendrisio legte gar ein noch grösserer Teil der Bürger ein Ja in die Urne. Ob nach dem Votum die Strassen Richtung Süden weniger verstopft sein werden, bleibt abzuwarten.

LESERBRIEFE

MIT KANONEN AUF SPATZEN

Schneider-Ammann hat Offshore-Firmen nicht deklariert SONNTAGSZEITUNG VOM 9. 2. 2014

Wenn ich die Anschuldigungen gegen Johann Schneider-Ammann und die grosse Aufmachung auf der Titelseite betrachte, werde ich das Gefühl nicht los, dass hier mit Kanonen auf Spatzen geschossen wird. Ist die Bundeshaus-Redaktion den frustrierten Linken auf den Leim gekrochen? Es ist ja wohl ein offenes Geheimnis, dass der Linken die Erfolge von Schneider-Ammann als Wirtschaftsmister ein Dorn im Auge sind.

ROLF J. RÜEGG, VOLKETSCHWIL ZH

UNMENGEN VON STEUERGELDERN

Erster Islam-Kindergarten der Schweiz geplant SONNTAGSZEITUNG VOM 9. 2. 2014

Man stelle sich vor, es würden in der Schweiz Kindergärten nur für Nichtmuslime gegründet. Dafür

gäbe es nur ein einziges Wort: Rassismus! Bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen der Zürcher Bildungsdirektion, an die das Gesuch für einen islamischen Kindergarten gerichtet wurde, den Aktivisten des Islamischen Zentralrats eine Abfuhr erteilen. Es stellt sich die Frage, was in dem einen oder anderen sogenannten Gottesstaat los wäre, wenn man dort einen Kindergarten gründen will, der nur Christen offensteht.

THOMAS KUHNDT, LUZERN

Anstatt alles zu unternehmen, um muslimische Kinder in unseren Kindergärten auf das Schweizer Schulsystem vorzubereiten, wird Segregation betrieben. Unsere Lehrerschaft in den öffentlichen Schulen wird an den Rand der Leistungsfähigkeit getrieben, um solche Kinder auf Kurs zu bringen. Unmengen von Steuergeldern werden verschlungen, um Nachhilfekurse und Sonderklassen einzurichten, damit muslimischen Kindern mit Migrationshintergrund der Lehrstoff vermittelt werden kann. Und nun soll all



FOTO: KEYSTONE

«Es ist ja wohl ein offenes Geheimnis, dass der Linken die Erfolge von Schneider-Ammann ein Dorn im Auge sind»

ROLF J. RÜEGG, VOLKETSCHWIL ZH

dem entgegengewirkt werden, indem islamistische Vorschulen eingerichtet werden sollen. Hoffentlich erinnert sich die Zürcher Bildungsdirektion daran, dass in Koranschulen Extremisten herangezogen werden. Wollen wir diesen Leuten in der Schweiz wirklich eine Plattform bieten?

MARIO STUTZ, RICKENBACH ZH

Es ist unglaublich, wie vor allem Konvertiten immer wieder durch militante Forderungen auffallen. Es ist ihnen egal, wenn sie damit das christliche Umfeld oder gemässigte Glaubensgenossen vor den Kopf stossen. Wo sind die Politiker, die solchem Treiben einen Riegel schieben?

IRENE PROBST, LUZERN

In der Schweiz steht der Staat über der Religion. Religion ist Privatsache und hat in der Schule wie auch im Kindergarten nichts verloren. Noch weniger sollen die einzelnen Religionen eigene Kindergärten und Schulen betreiben können.

PASCAL MERZ, SURSEE LU

ZUGEWANDERTE SCHULD AM LÄUSEBOOM

Jedes zehnte Schulkind hat Läuse SONNTAGSZEITUNG VOM 9. 2. 2014

Da bleibt mir (fast) das Lachen im Hals stecken. Neben hohen Mieten, vollen Zügen und Staus auf den Strassen sollen jetzt Zugewanderte auch am Läuseboom «schuld» sein. Höchste Zeit, um Unterschriften zu sammeln!

SAID CERIMAGIC, BALSTHAL SO

VERDIENTE SIEGERIN DOMINIQUE GISIN

Abfahrt mit Gisin und Feuz SONNTAGSZEITUNG VOM 9. 2. 2014

Unzählige Sportlerinnen wurden in den vergangenen Jahren nach ihrem Sieg in etlichen Variationen den Fernsehzuschauern vorgeführt. Aber niemals zuvor habe ich gleichzeitig so unschuldige und doch erwartungsvolle Anspannung, kindliche Herzensfreude und ebensolche Zweifel, ersehnte Hoffnung und riesen-